

# FID Biodiversitätsforschung

## Der Palmengarten

Botanischer Garten Berlin - 300-Jahr-Feier - Resolution

### Palmengarten

1980

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

#### Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-257324](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-257324)

# Aus dem Leben des Palmengartens



## Eugen Hahn — 80 Jahre

Am 6. Januar 1980 konnte Eugen Hahn, Kirchheimbolanden, Fachjournalist und Fachfotograf, die Vollendung seines 80. Geburtstages feiern. Seine schriftstellerische Tätigkeit begann 1924 im Paul Parey Verlag, Berlin. Nach einer Ausbildung in der Staudengärtnerei von Karl Foerster, Bornim, lernte er viele „Foersteriana“ kennen und hielt mit ihnen Verbindung. Unternehmungslustig von Natur, bereiste der wissenreiche und begeisterungsfähige Gärtner Eugen Hahn fast alle Länder des In- und Auslandes. Seine gewonnenen Reiseeindrücke veröffentlichte er in der Fachpresse und auch heute noch läßt er sich keine Ausstellungen und Sonderschauen auf Bundesebene und darüber hinaus entgehen. Vertraut mit allen technischen Kunstgriffen der Pflanzenfotografie in bildästhetischer Wirkung, hat sich der erfahrene Fotograf in der einschlägigen Fachliteratur einen Namen gemacht.

Auch seine langjährige Tätigkeit als Mitarbeiter der Vierteljahreszeitschrift „Der Palmengarten“ darf gebührend hervorgehoben werden. Viele Veröffentlichungen aufgrund seines reichen Fachwissens über viele Sparten des Gartenbaues — insbesondere von pflanzlichen Kostbarkeiten — zur Förderung des gärtnerischen Berufsstandes sind aus seiner Feder.

Herausgeber und Redaktion „Der Palmengarten“ wünscht Eugen Hahn noch viele gesunde Lebensjahre und mit dem Palmengarten eine weitere gute fachliche Zusammenarbeit.

Dr. Gustav Schoser      Heribert von Esebeck



## Botanischer Garten Berlin — 300-Jahr-Feier

### RESOLUTION

Bestürzt über die weltweite Zerstörung pflanzlichen Lebens, die in einem noch nie dagewesenen Maße fortschreitet und die Existenzgrundlage der Produktionskreisläufe, von denen alles Lebendige abhängt, bedroht; Im Bewußtsein, daß die Erhaltung einer Vielfalt von Lebensräumen auf der ganzen Welt, ganz besonders aber in den Tropen, wo die Zerstörung am raschesten fortschreitet, zum Schutze der zukünftigen Interessen der Menschheit dringend geboten ist; Eingedenk der Abhängigkeit des Menschen von der Pflanze als Grundlage von Lebensqualität und letztlich seines eigenen Überlebens;

Verlangen die aus Anlaß der 300-Jahr-Feier des Botanischen Gartens Berlin-Dahlem versammelten Delegierten mit Nachdruck eine weltweite Förderung der botanischen Gärten und Forschungsinstitute in ihrer Rolle als

1. Glieder eines internationalen Netzes, worin die einzelnen Gärten ihnen angemessene spezielle Aufgaben übernehmen können;

2. Zentren für die Erforschung der Pflanzenwelt und die Inkulturnahme der Pflanzen;
3. Stätten der Verwahrung des Genmaterials in Form lebender Pflanzen oder in Samenbanken.

Sie machen darauf aufmerksam, daß eine Verwirklichung dieser Ziele nur durch eine verstärkte finanzielle Unterstützung der botanischen Gärten aufgrund zweckdienlicher Schritte nationaler und internationaler Instanzen möglich ist.

## KONFERENZ ÜBER DIE ROLLE BOTANISCHER GÄRTEN BEI DER ERHALTUNG SELTENER UND BEDROHTER PFLANZEN

### Beschlüsse

1. Diese Konferenz beschließt einstimmig die folgende Resolution: Angesichts der schweren Bedrohung, der die reichen tropischen Floren der Erde jetzt ausgesetzt sind, (1) drängt diese Konferenz darauf, ein dichtes Netzwerk von Naturreservaten und naturschutz-orientierten Botanischen Gärten in den Tropen und Subtropen aufzubauen, indem sowohl die jetzt bestehenden Institutionen verstärkt und weiterentwickelt als auch an den dafür notwendigen Stellen neue geschaffen werden.
- (2) Diese Konferenz betont die Notwendigkeit auf nationaler Basis koordinierter regionaler Botanischer Gärten, und empfiehlt allen Ländern, soweit möglich auf diese Weise ein Netzwerk zu schaffen, um die grundlegenden Aufgaben beim Schutz und der Erhaltung der natürlichen Ressourcen zu erfüllen; dabei wird jedoch erkannt, daß in solchen Programmen Naturreservate eine grundlegende Rolle zu spielen haben. (3) Diese Konferenz fordert alle Institutionen auf der ganzen Welt, die dazu in der Lage sind, auf, dieses Programm nach all ihren Kräften zu unterstützen, vor allem durch technische Hilfe und durch Ausbildung und Austausch von Personal. Um dieses Ziel zu erreichen, drängt diese Konferenz darauf, Stipendien zu schaffen, die einen gegenseitigen Austausch von gärtnerischem und wissenschaftlichem Personal aus Botanischen Gärten sowohl der entwickelten wie der unterentwickelten Gebiete ermöglichen; ein Schwerpunkt sollte hierbei auf Naturschutzaufgaben liegen, und diese Stipendien sollten von den großen nationalen und internationalen Körperschaften finanziert werden.
2. Diese Konferenz fordert die International Association of Botanic Gardens (IABG) auf,

ihre Rolle zu überdenken und ihre Aktivitäten auszudehnen, wobei sie sich soweit wie möglich von den folgenden Leitlinien bestimmen lassen sollte:

(1) didaktische Programme Botanischer Gärten zu fördern, nicht nur auf dem Gebiet der internationalen Naturschutzarbeit, sondern auf allen Gebieten, die die Arbeit Botanischer Gärten und der ihnen angeschlossenen Herbarien betreffen.

(2) die Vermehrung seltener und bedrohter Pflanzen und ihre Wiederansiedlung zu fördern und zu unterstützen, besonders innerhalb von Reservaten, die von anderen Organisationen oder den Botanischen Gärten selbst betreut werden.

(3) den Austausch von Personal zwischen Botanischen Gärten zu fördern und wenn möglich zu organisieren mit dem Ziel, es auszubilden, es an örtlichen Exkursionen teilnehmen zu lassen, und so allgemein die Kenntnisse über Bestand, Möglichkeiten, Probleme und Erfolge anderer Botanischer Gärten zu vermehren.

(4) Basisinformationen der Spezialsammlungen in den Botanischen Gärten zu koordinieren um so übermäßige Doppelhaltung der Bestände zu vermeiden, die bestehenden Sammlungen optimal zu nutzen, und den Aufbau von Spezialsammlungen in möglichst vielen taxonomischen Gruppen sowohl in Form von Samenbanken als auch in traditioneller Kultur anzuregen.

(5) auf Anforderung Informationen über wichtige wissenschaftliche und technische Entwicklungen, über in Kultur befindliche Arten und die Möglichkeit ihrer Beschaffung, über Expeditionsprogramme und Sammlerwünsche zu vermitteln, und vom TPC Informationen zu erhalten, welche Pflanzen an ihrem natürlichen Standort bedroht oder selten sind.

(6) die Bildung regionaler Gruppen anzuregen, die untereinander Ideen austauschen und sich zur gemeinsamen Nutzung ihrer Anlagen (wie Samenbanken) zusammenschließen.

(7) ein System von Prämien und Auszeichnungen zu entwickeln, mit denen Erfolge auf diesen Gebieten anerkannt werden sollen.

3. Da es scheint, als ob die internationalen Körperschaften wie UNEP, IUCN und WWF nahezu ausschließlich auf den Schutz von Tieren oder Lebensräumen orientiert sind, fordert diese Konferenz sie auf, ihre Rolle in Bezug auf den Schutz eines der grundlegenden Teile der natürlichen Ressourcen, des Pflanzenreiches, zu überdenken und insbe-

sondere zu erklären, welche aktive und finanzielle Hilfe die Botanischen Gärten gewähren wollen, die Unterstützung für ihre Artenschutzprogramme brauchen.

4. Diese Konferenz weist daher auf die große Notwendigkeit einer Organisation hin, die die Zusammenarbeit zwischen Botanischen Gärten auf dem Gebiet des Naturschutzes koordiniert. Sie fordert das TPC der IUCN auf, weitere Verpflichtungen zu übernehmen, indem sie eine Kommunikationsmöglichkeit durch einen erweiterten TPC-Newsletter schafft, Listen bedrohter Pflanzen unter Botanischen Gärten zirkulieren läßt, um herauszufinden, wo bestimmte Arten kultiviert werden, und die Ergebnisse dieser Umfragen publiziert. Die Konferenz regt an, daß dieses Programm durch geringe jährliche Mitgliedsbeiträge von Botanischen Gärten getragen werden soll, und sichert zu, das 'Botanic Gardens Conversation Co-ordinating Body', eine vom TPC ins Leben zu rufende Arbeitsgruppe, voll zu unterstützen.

5. Diese Konferenz fordert dazu auf, daß sowohl Leitlinien für Sammler als auch Broschüren, welche vom beiläufigen Sammeln im In- und Ausland abraten, formuliert, beschlossen und verteilt werden.

Weitere Empfehlungen von den betreffenden Arbeitsgruppen über 'Verteilung von Pflanzenmaterial natürlicher Herkünfte' und 'Expeditionen und ihre Ziele' werden im Konferenzbericht veröffentlicht.

Kew, 15. September 1978

GUSTAV SCHOSER

## Orchideenhaltung und Orchideenforschung in Bot. Gärten

(Vortrag zum Symposium anlässlich der 300-Jahr-Feier des Botanischen Museums und Gartens zu Berlin)

### Orchideenhaltung und Orchideenforschung in Botanischen Gärten

In den beiden zurückliegenden Jahrzehnten haben die Orchideen in den Botanischen Gärten durch das allgemeine Interesse an Bedeutung gewonnen. In den meisten Gärten wurden früher nur die Orchideenarten und -gattungen kultiviert, soweit sie im Rahmen der „Allgemeinen Botanik“ zur Demonstration

vonnöten waren. Wie es scheint, ist diese ursprüngliche Zweckbestimmung vielerorts entfallen. Das hat jetzt viele Gärten veranlaßt, Orchideen als Schauobjekte auszustellen, um damit mehr Besucher anzuziehen. Es gibt aber auch eine Reihe von Gärten in Deutschland, die über eine längere Tradition einer Orchideensammlung verfügen: Berlin, Hamburg, Hannover (Berggarten), Heidelberg, Frankfurt (Palmengarten), Köln (Flora), München, Stuttgart (Wilhelma), Würzburg und Halle/Saale. Schon diese Aufzählung macht deutlich, daß die Orchideen für die meisten Gärten Schau- und Demonstrationsobjekte sind und waren und sie nur in einigen wenigen Gärten als Forschungsobjekte dienen.

### Orchideenkultur in Botanischen Gärten

Bis vor wenigen Jahren verstand man allgemein bei der Kultur der Orchideen nur jeweils die „Exoten“. Man kultivierte das, was man nicht hatte oder was sich gerade anbot. In der Nordhemisphäre waren es die Orchideen der Tropen, in den Tropengärten diejenigen, die gleiche klimatische Bedingungen benötigten. Das modern gewordene ökologische Bewußtsein löste in der ganzen Welt ein größeres Augenmerk auf die heimischen Orchideen. In der Regel waren die Orchideen in den entsprechenden Gewächshäusern (kalt, temperiert, warm) untergebracht, nur in großen Sammlungen räumte man ihnen besondere Häuser ein, gab es auch Orchideengärtner als Spezialisten. Jeder Kultivateur hatte seine eigenen Patentrezepte für den Kompost, für das Düngen und für das Gießen. Jeder Orchideengärtner war auf seine Weise ein Fürst. Sie waren geistig eng verwandt mit ihren Brotgebern, jenen Adeligen dem Blute oder dem Vermögen nach, die sich zuerst diesen Luxus als Liebhaberei leisteten.

Wann die Orchideen in Kultur kamen und wann sie in die Botanischen Gärten einzogen, läßt sich nur annähernd beschreiben. Ziemlich sicher wurden zuerst in China und Japan Orchideen gepflegt. Konfuzius wird zugeschrieben (551 – 479 v. Chr.): „Die Bekanntheit mit guten Menschen gleiche einem Raum, in dem beim Betreten dem Besucher der Duft einer Orchidee entgegenströmt“. Wir wissen mehr durch die Reisen von Dr. Engelbert Kämpfer aus dem Lippischen, der als erster Europäer (1651 – 1716) in den Diensten der Holländisch-ostindischen Handelsgesellschaft dreimal Japan besuchen konnte. 1712 schrieb er in „Amoentitates Exoticae“ („Exoti-